

Generalversammlung 2019

Ansprache Elisabeth Schneider-Schneiter

**Ansprache von Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin Handelskammer beider Basel, gehalten am 11. Juni 2019 im Congress Center Basel.
Es gilt das gesprochene Wort.**

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Thurnherr
Geschätzte Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertreter
Sehr verehrte Damen und Herren

Wir sind zu klein, um allein gross zu sein.

Das gilt für uns als Schweiz, als Region Basel, als Wirtschaftsakteure, als Politikerinnen und Politiker und als Menschen.

Lassen Sie mich ein kurzes Beispiel aus meinem Mitwirken in der Aussenpolitischen Kommission erzählen: In China haben Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit einen schweren Stand. Trotzdem ist China seit 2010 der wichtigste asiatische Handelspartner der Schweiz. Im Rahmen der «Belt and Road»-Verhandlungen haben wir uns mit chinesischen Regierungsvertretern getroffen. In diesen Gesprächen konnten wir unsere Werte einfließen lassen und heikle politische Themen ansprechen, etwa den Umgang mit ethnischen Minderheiten oder soziale und ökologische Aspekte des Seidenstrassen-Projekts. So ist «Belt and Road» weit mehr als eine rein technisch-wirtschaftliche Vereinbarung.

Ich bin überzeugt, dass ein solcher wirtschaftlicher Dialog die Tür zu einem politischen und ethischen Austausch öffnen kann. Gute internationale bilaterale und multilaterale Beziehungen – so fremd das Gegenüber auch sein mag – sind eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Schweizer Wirtschaft und für den Erhalt unseres Wohlstands.

Die Schweiz ist eine der kleinsten Volkswirtschaften der Welt mit einer weltweiten Vernetzung. Wir haben uns darauf spezialisiert, zu vermitteln und zu integrieren. Diese Weltoffenheit zeichnet auch die Region Basel aus. Wir verdanken sie mitunter dem Rhein als Anbindung an globale Handelswege.

Darum: Wir müssen auf andere zugehen, um gemeinsam jene Stärken zu entfalten, die uns gross machen.

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 05

www.hkbb.ch

Kleinsein heisst nicht, klein zu denken. Im Gegenteil.

Das hat die Schweiz als Kleinstaat schon lange begriffen und unsere beiden Kantone als zwei von 26 erst recht. So ist die Region Basel mit einem Wirkungskreis weit über die Landesgrenzen hinaus entstanden. Dazu haben wir gross gedacht und im Kleinen gehandelt. Vom Produktionszentrum der Farbindustrie über den Hauptstandort für die internationale Pharma bis zum Hub für Life Sciences.

Aber: Produktionsprozesse werden seit einiger Zeit in Länder mit tieferen Lohnniveaus ausgelagert. Diesem Phänomen der De-Industrialisierung gehen wir gemeinsam mit der Universität Basel auf den Grund. Erste Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich vor allem Midtech- und Lowtech-Unternehmen de-industrialisieren. Die Schweiz und insbesondere die Region Basel konnten Arbeitsplätze in der Produktion halten. Dafür gesorgt haben vorwiegend Hightech-Industrien wie Life Sciences sowie Informations- und Kommunikationstechnologien, kurz ICT. In diesen Hightech-Branchen wird hochqualifiziertes Know-how vor Ort benötigt.

Wer ICT sagt, sagt Digitalisierung. Mit dieser einher geht eine totale Neuordnung der Wertschöpfung. Manche nennen es Revolution 4.0. Repetitive, wenig qualifizierte Tätigkeiten werden nicht nur in Billiglohnländer ausgelagert, sondern standardisiert, automatisiert und bevorzugt von Computern ausgeführt. Der digitale Wandel stellt herkömmliche Geschäftsmodelle und Strategien in Frage. Traditionelle Märkte werden von branchenfremden Akteuren mit wehenden digitalen Fahnen erobert.

Die Digitalisierung spielt für die Innovationskraft und damit Wettbewerbsfähigkeit eine Schlüsselrolle. Sie ist nicht nur mit einem Wegrationalisieren von Tätigkeiten durch Roboter gleichzusetzen. Sie bedeutet ebenso, dass neue Technologien Wertschöpfung durch den Menschen ermöglichen. Arbeiten, die Kreativität und Problemlösungskompetenz erfordern. In diesem Sinn stärkt der digitale Wandel innovative und hoch digitalisierte Unternehmen in der Schweiz und in Basel.

So gesehen ist die Plattentektonik der Digitalisierung eine Chance. Denn zum einen können sich gewisse Volkswirtschaften weit über ihren bisherigen Entwicklungsstatus hinaus entfalten. Zum anderen werden Arbeitskräfte von zeitraubenden, wiederkehrenden Arbeiten befreit. Sie können sich auf die Entwicklung von Innovationen oder die persönliche Betreuung von Kunden konzentrieren.

4.0 – eine kleine Zahl mit einer enormen Potenz

Digitalisierung und ICT stehen für uns als Handelskammer im Mittelpunkt. Wir werden die Weichen so stellen, dass die ICT-Branche auch in der Region Basel gut vertreten ist und ein Gesicht erhält. Und wir möchten Sie als Wirtschaftsakteure in einer digitalen Transformation unterstützen, die mehrere Dimensionen der Wertschöpfung erreicht. Ihre Unternehmen sollen einerseits zukunftssicher wachsen können. Andererseits sollen Sie auch Arbeitsplätze schaffen, die sowohl ein wirtschaftliches als auch soziales Plus bieten.

Das verstehen wir unter Denken im Grossen und Handeln im Kleinen.

Martin, du als Direktor der Handelskammer beider Basel, mit welchen Massnahmen setzen wir eigentlich diese Bemühungen um?

Vielen Dank! Ein herzliches Willkommen auch meinerseits.

Die Handelskammer beider Basel hat mit ihrer Initiative «Are you digital?» vor zwei Jahren den Ball der digitalen Transformation aufgenommen und mit bereits über 50 Check-ups ein konkretes Unterstützungsangebot für KMU geschaffen. An diesem Angebot wollen wir auch in Zukunft festhalten, ja wir möchten sogar noch einen Schritt weiter gehen.

Vor dem Hintergrund, dass zwischen Industrie und Digitalisierung eine echte Symbiose besteht, welche die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Basel massgeblich mitprägen wird, wollen wir eine Initiative für die ICT-Branche lancieren.

Es ist uns ein Anliegen, der ICT-Branche in der Region Basel ein Gesicht und eine Plattform zu geben. Die ICT-Anbieter sollen sich untereinander kennenlernen, in der Region sichtbar werden und zusammen mit den ICT-Anwendern in Dialog treten. Aufbauend auf den bestehenden Angeboten von «Are you digital?» werden wir weitere Angebote lancieren.

Eines davon stellen wir Ihnen heute etwas genauer vor: Die ICT Scouts. Der Verein ICT Scouts führt an den Volksschulen Workshops durch und identifiziert dort junge Talente im Bereich der Informatik. Diese erhalten die Möglichkeit, sich am Samstagvormittag am ICT-Campus in Muttenz weiterzuentwickeln. Praktische und gelebte Frühförderung, die auch noch Spass macht. Die ICT-Scouts sind heute bei uns mit einem Informationsstand präsent und stellen sich vor. Sie haben – meine Damen und Herren – während des Apéros die Möglichkeit, sich zu informieren und ein wenig Campus-Luft zu schnuppern. Schauen Sie vorbei. Wir freuen uns, wenn viele Unternehmen zusammen mit der Handelskammer die ICT-Scouts unterstützen und fördern würden.

Merci, Martin, für diesen Ausblick.

Wer sich zu gross fühlt, um kleine Aufgaben zu erledigen, ist zu klein für die grossen Aufgaben.

Und solche stehen nun wirklich an, gerade jenseits der Landesgrenzen. Die jüngste Umfrage bei Ihnen als Mitgliederfirmen macht deutlich: Aussenpolitische Themen sind Dauerbrenner. Gleichzeitig herrscht eine gewisse Verunsicherung. Das überrascht angesichts des aktuellen Bühnenbilds nicht.

Das handelspolitische Säbelrasseln von China und den USA sowie der wirtschaftliche Protektionismus diverser Regierungen verhindern den freien Wettbewerb. Vereinbarungen wie der «never ending» Brexit, aber auch Freihandels-, Rahmen- oder Doppelbesteuerungsabkommen verlangen einen Kompromiss zwischen Souveränität und Partizipation. Politisches Gepolter wie Kündigungsinitiative oder Unternehmensverantwortungs-Initiative bringen zwei konträre Strömungen in unserem Land zum Ausdruck: Offenheit versus Abschottung.

Mehr über die zunehmenden Interessengegensätze im Ausland und Inland erfahren Sie übrigens im Referat von Bundeskanzler Walter Thurnherr.

Hier müssen wir als Kleinstaat Grösse zeigen. Und offen bleiben.

Denn wir sind eine Exportnation und wie kaum ein anderes Land von einer starken Aussenwirtschaft abhängig. Basler und Schweizer Unternehmen sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen und Investitionen heute auf allen Kontinenten präsent. Also brauchen wir einen diskriminierungsfreien Zugang zum europäischen Binnenmarkt mit über 500 Millionen Konsumentinnen und Konsumenten. Ebenso zum Rest der Welt. Wir können uns nicht mit der schieren Schulterbreite unserer Marktmacht durchsetzen, sondern sind auf die vertragliche Regelung der Marktzugänge angewiesen. Mit anderen Worten: Wir brauchen den multi- und bilateralen Dialog.

Diesem Ziel sind wir übrigens am 19. Mai dieses Jahres mit dem deutlichen Ja des Schweizer Stimmvolks zur Steuerreform einen grossen Schritt näher gekommen. Wir haben uns klar für ein international anerkanntes Steuersystem und einen innovationsfreundlichen Wirtschaftsstandort Schweiz ausgesprochen. Dieser kann sich wieder als kompetitiv, steuerlich interessant, verlässlich und stabil präsentieren.

Beim Blick über den Rhein hinaus haben wir von der Handelskammer eine klare Sicht: Wir streben ein geregeltes Verhältnis mit der EU an. Zusätzlich brauchen wir ein ausgeklügeltes und gut ausgebauten Netz an Freihandelsabkommen. Und schliesslich setzen wir auf Multilateralismus, also die Zusammenarbeit mit internationalen Staatengemeinschaften wie der WTO, UNO oder OECD. Diese Vernetzung ist die Basis für eine starke Aussenwirtschaft. Und für eine starke Schweiz.

Unser Prinzip: Klein, aber hallo! Denn auch schwere Türen öffnet man mit einem kleinen Schlüssel.

Martin, welche Türen hat die Handelskammer bereits aufgestossen und welche weiteren Schlüssel halten wir in der Hand?

Aussenwirtschaft ist in der Tat ein brennendes Thema für unsere Mitglieder. Damit wir unsere Rolle als Interessenvertreterin und Sprachrohr der Wirtschaft auch zukünftig fundiert und effizient wahrnehmen können, haben wir einen Bereich Aussenwirtschaft geschaffen. Geleitet wird der Bereich von Gabriel Schweizer.

Drei Aufgabeblocke stehen im Vordergrund:

Erstens: Innenpolitisch geht es darum, den zahlreichen politischen Vorstössen und Initiativen aus Sicht der Wirtschaft zu begegnen und die Debatte für die Region Basel positiv mitzugestalten. Debatten, die schlussendlich strategisch relevant für unseren Werkplatz sind.

*Dann geht es zweitens darum, dass mit geeigneten Massnahmen der Zugang zum Weltmarkt für den Exporthub Basel offen bleibt. Als „regionalen Stützpunkt“ wollen wir die spezifische Meinung zusammen und gegenüber *economiesuisse*, S-GE und weiteren Branchenverbänden einbringen.*

Schliesslich geht es drittens auch darum, die kleine Aussenpolitik mit unseren direkten Nachbarn – Frankreich und Deutschland – weiter zu pflegen und allfällige Hürden gemeinsam zu beheben.

Danke vielmals, Martin, es bleibt spannend.

Oft versäumen wir die kleinen Werte, weil wir auf den grossen Erfolg warten.

Dass dieser aber meist aus der Summe der kleinen Errungenschaften hervorgeht, wissen Sie als Unternehmerinnen und Unternehmer nur zu gut. Sie müssen innovative Produkte und Dienstleistungen entwickeln, schnell Märkte erschliessen, dem Druck von Regulation und globalisiertem Wettbewerb standhalten und höchst anspruchsvolle und digital immer versiertere Kunden zufriedenstellen. Dazu brauchen Sie unternehmerisches Flair, verlässliche Entscheidungshilfen und die richtigen Leute.

Letztere werfen mitunter die Frage der Bildung auf. Die Schweiz hat weder Öl oder Erdgas, noch Goldvorkommen oder seltene Erden. Unsere einzige und grösste Ressource ist die Bildung. Wir sind stolz auf unser einmaliges Bildungshaus mit Primarschulen, Sekundarschulen, Berufsschulen, Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten. Die beiden Stränge unseres dualen Bildungssystems sollte man nicht gegeneinander ausspielen, sondern die Stärke ihrer Kombination nutzen. Das Bildungssystem Schweiz ist übrigens ein echter Exportschlager, der weltweit mehrfach kopiert wird.

Die Trägersäulen eines stabilen Bildungsstrukts sind starke Unternehmen. Also Sie, meine Damen und Herren. In Ihren Unternehmen können Auszubildende einen Beruf erlernen. Und Sie bieten Absolventinnen und Absolventen von Hoch- oder Fachhochschulen Arbeitsplätze und Entwicklungsmöglichkeiten an. Nicht umsonst sprechen die Fachleute von Humankapital. Zwar sollte man Menschen nicht mit Geld vergleichen. Wohl aber ihren Wert anerkennen.

Dieser Ressource müssen wir Sorge tragen. Das heisst, wir Wirtschaftsverbände müssen für Sie passende Rahmenbedingungen schaffen. Und wir Politikerinnen und Politiker müssen finanzielle Mittel für Bildung effizient und effektiv einsetzen. Denn die teuerste Investition für die Schweiz wäre, nicht in Bildung zu investieren.

Zum Glück dürfen wir mitbestimmen, wie diese Rahmenbedingungen für die Schweiz und die Region Basel aussehen. Mit den Instrumenten der Demokratie und mit der Tatkraft von Organisationen wie unserer Handelskammer können wir eine angemessene Berufsvielfalt sicherstellen. Wir geben unser Bestes, damit Sie weiterhin einen fähigen Nachwuchs ausbilden und dem Fachkräftemangel mit qualifizierten Arbeitskräften beikommen.

Die Handelskammer schreibt Bildung und Weiterbildung gross.

Inwiefern, Martin? Was tun wir konkret?

Um die Illustration des Bildungs-Stranges wieder aufzunehmen:

Die Handelskammer sieht sich verpflichtet, Angebote entlang dieses Stranges bereit zustellen: beispielsweise mit der Frühförderung in den MINT-Fächern mit der tunBasel, im Bewerbungsprozess mit «Coaching» und «Rent a Boss», mit unserem Praktikumsmanagement für die Wirtschaftsmittelschule bis hin zur Absolventenmesse für Hochschulabgänger.

Dies alles sind Angebote, die dazu beitragen, dass für die jungen Menschen der Übertritt ins Berufsleben gelingt und gleichzeitig die Bedürfnisse der Unternehmen im Arbeitsmarkt abgedeckt werden: Eine für alle Beteiligte anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe.

Der Bildungs-Strang muss stark sein und stark bleiben: Und genau dafür setzen wir uns ein.

Nur zwei Beispiele:

Mit den Angeboten «Coaching» und «Rent a Boss» wollen wir auf Sekundarstufe die Schülerinnen und Schüler auf den Berufseinstieg vorbereiten. Wer kann das besser als Unternehmerinnen und Unternehmer selbst? So können die Schulen mit unserem Angebot auf rund 50 Persönlichkeiten aus Stadt und Land zurückgreifen. Diese sind bereit, in die Schulen zu kommen und beispielsweise ein Bewerbungsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern zu üben. Oder sie stehen an einem Elternabend Red und Antwort. Im Kanton Basel-Stadt sind wir mit dem Angebot gut gestartet und ab August steht dieses Angebot auch im Kanton Basel-Landschaft zur Verfügung.

Gemeinsam – Stadt und Land – das ist in der Bildung ein wichtiger Grundsatz. Gemeinsam Stadt und Land hat auch immer wieder Potenzial für heftige Debatten. So zum Beispiel bei der Universität. Überzeugt von der Wichtigkeit und dem hohen Nutzen der Universität für die Region Basel setzt sich die Handelskammer für die Entwicklung der Uni ein und forciert den Dialog: Zum Beispiel mit einer grossen Werkstatt im September, an der zusammen mit Ihnen Handlungsempfehlungen erarbeitet werden können. Verpassen Sie diese Werkstatt nicht.

Danke, Martin, für diesen aufschlussreichen Einblick. Sie sehen, wir sind auf Ihr Mitwirken angewiesen.

Es bleibt mir noch ein kleines Zeitfenster für ein grosses Anliegen.

Ihnen, liebe Mitglieder, Mitdenker und Mitwirkenden, danke ich heute ganz herzlich für Ihr Engagement. Dank Ihnen gehört die Handelskammer beider Basel schweizweit zu den stärksten und renommiertesten Wirtschaftsverbänden. Wir fördern KMU und Grossunternehmen, kleine und grosse Vorhaben, kleinlaute und grossspurige Ideen.

Dazu sind wir organisatorisch gut aufgestellt: In unserem Vorstand sind alle Schlüsselbranchen vertreten, in unseren Kommissionen sitzen Fachpersonen aus zentralen Bereichen wie Finanzen, Steuern, Life Sciences und anderen. Mit unserem Parlamentariernetzwerk bewegen wir uns nah bei der Politik. Und mit unseren Events nah bei den Baselbieterinnen und Baslern. Wir vereinen in unserem Verband einen grossen Reichtum an Know-how und Erfahrung. Damit verschaffen wir der Stimme der regionalen Wirtschaft in anderen Kantonen Gehör. Und ganz besonders in Bundesbern.

Das alles gelingt uns nur, weil Sie gemeinsam mit uns niemals klein begeben, schon gar nicht bei Herkulesaufgaben. Das gilt selbstverständlich auch für die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden der Handelskammer beider Basel.

Danke, liebes Publikum, fürs Zuhören. Und Danke fürs Nachdenken über die Marginalien und Versalien in dieser Rede.